

Unterwegs zur

KONFIRMATION



Ein Begleiter für
Konfirmandeneltern

Impressum

Herausgeber:

Pädagogisch-Theologisches Institut (pti) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Arbeitsstelle Konfirmandenunterricht

Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel

Tel. (05 61) 93 07 - 0, Fax -177

E-Mail: info@pti-kassel.de, www.pti-kassel.de

Autoren:

Hartmut Feußner, Brigitte Rohde, Claudia Rudolff

Bildnachweise:

Photo Alto (5), epd-bild (7, 10, 16), Torsten Fiege (Titel, 3, 9, 25), Stefan Lotz (4, 11, 12, 15)

Schlussredaktion/Gestaltung:

Redaktionsbüro Lothar Simmank, www.lothar-simmank.de

Herstellung:

Druckerei Hesse GmbH, Fuldaabrück

Auflage: 20.000 Exemplare

Am Anfang ...



Liebe Konfirmandeneltern!

Ihre Tochter, Ihr Sohn ist nun zum Konfirmandenunterricht angemeldet. Mit dieser Anmeldung Ihres Kindes werden vielleicht auch Erinnerungen an Ihre eigene Konfirmandenzeit und Konfirmation wieder wachgerufen: „Wer war alles in meiner Gruppe? Wer war mein Wegbegleiter in dieser Zeit? Wie ist der Unterricht abgelaufen? Welchen Eindruck hat der Pfarrer oder die Pfarrerin hinterlassen? Was ist mir von meiner Konfirmation im Gedächtnis geblieben?“. Ihre Erfahrungen werden nun noch einmal im Spiegel der Konfirmandenzeit Ihres Kindes lebendig.

Diese Broschüre möchte Sie in der kommenden Zeit begleiten. Sie bietet Ihnen Impulse und Informationen in Bezug auf die Konfirmandenzeit und Konfirmation Ihres Kindes. Darüber hinaus geht es zum einen um Herausforderungen und Chancen des Zusammenlebens von Ihnen, den Eltern, mit Ihren Kindern in dieser Lebensphase. Zum anderen weist das Heft auf Möglichkeiten der Konfirmandenarbeit mit den Jugendlichen hin.

Vielleicht wird Ihr Interesse an religiösen Fragen neu geweckt. Vielleicht regt Sie diese Broschüre auch an, mit Ihrer Kirchengemeinde neu ins Gespräch zu kommen. Sie sind eingeladen!

Inhalt

Am Anfang ...	3
In der Vielfalt liegt die Chance Möglichkeiten der Konfirmandenzeit	4
Nicht Fisch, nicht Fleisch Auf dem Weg zur eigenen Persönlichkeit	6
Wohin geht die Reise? Erwachsen werden auch im Glauben?!	8
Eine gute Tradition Die Konfirmation	10
Worte fürs Leben Konfirmandensprüche – eine Auswahl	12
Feiern – aber wie? Anregungen für den Konfirmationstag	14
ABC der Konfirmation Stichworte rund um Konfirmandenunterricht und Konfirmation	16
In 80 Stunden zur Konfirmation Organisatorisches	24
Für Termine und Notizen	24
... zum guten Schluss Besinnliches	25

In der Vielfalt liegt die Chance

Möglichkeiten der Konfirmandenzeit



Vielfalt in der Gruppe als Glücksfall begreifen

■ In der nächsten Zeit bieten sich Ihrem Kind viele chancenreiche Erfahrungen und Hilfestellungen: Im Konfirmandenunterricht begegnen sich Jugendliche, die sonst kaum noch miteinander Kontakt haben.

Da ist der Hauptschüler ebenso anwesend wie die Gymnasiastin. Jugendliche aus gut situierten Familien, denen viele Wege offen stehen, lernen gemeinsam mit denen, die von Sozialhilfe leben. Und frühreife Mädchen sitzen neben Jungen, die am liebsten noch mit der Playstation spielen. Manche sind an religiösen Fragen und am christlichen Glauben

sehr interessiert. Andere haben noch nie ein Gebet gesprochen und betreten völliges Neuland.

In dieser bunten Vielfalt liegt eine besondere Chance des Konfirmandenunterrichts, denn für die Jugendlichen bietet diese Zeit eine einmalige Gelegenheit, sich mit anderen Lebenssituationen und Schicksalen auseinanderzusetzen und das eigene zu überdenken. So profitieren die Jugendlichen davon, wenn sie die Vielfalt in ihrer Gruppe als Glücksfall begreifen und nicht als Bedrohung. Selbst wenn diese Vielfalt manche Schwierigkeiten mit sich bringt, so ist sie doch ein Abbild der Gemeinde und der Gesellschaft, in der die Jugendlichen leben.

Religiöse Bildung und Entwicklung einer Persönlichkeit

Die Konfirmandenarbeit kann einen geschützten Raum bieten,

- um über die religiösen Fragen Ihres Kindes zu sprechen und sich mit den Antworten der christliche Tradition auseinanderzusetzen,
- um Jugendlichen auf der Suche nach einer eigenen Identität als Gesprächspartner zur Seite zu stehen,
- um ihnen im Übergang von der Kindheit zur Jugend Hilfestellungen zu geben, ihre eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln,

Impulse für den Glauben und ein menschliches Miteinander

- um über Lebens- und Glaubensfragen nachzudenken und zu reden. Dabei werden die Lebenserfahrungen der Konfirmanden mit der christlichen Botschaft verknüpft.

Suche nach Orientierung und Werten

Die Jugendlichen sind auf der Suche nach Orientierung und verbindlichen Werten, nach denen sie ihr Leben gestalten können. Dabei kann sowohl die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben als auch die Vertiefung des eigenen Glaubens wertvolle Impulse für ein menschliches Miteinander geben und helfen, eigene Standpunkte zu finden. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen, mehr und mehr Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen.

Probewohnen in der Gemeinde

Darüber hinaus ist die Konfirmandenzeit auch eine Gelegenheit, die eigene Sicht und Einschätzung von Kirche und Gemeinde zu überdenken und neue – hoffentlich positive – Eindrücke zu gewinnen. So lernt Ihr Kind seine Kirchengemeinde kennen mit all ihren Aktivitäten und Aufgaben vom Gottesdienst bis zur Diakonie. Durch die Begegnung mit Menschen aus der Gemeinde kann es erfahren, was es heißt, im Alltag als Christ zu leben.

Ohne Eltern geht es nicht

Besonders Ihre Einstellungen zu Fragen des Glaubens und zur Gestaltung des Lebens sind für Ihr Kind wichtig und prägend, vielleicht sogar bedeutsamer als das, was andere sagen oder tun. Dadurch sind Sie bewusst oder unbewusst ebenfalls Wegbegleiter für religiöse Fragen. So kann diese Zeit auch eine Gelegenheit sein, um sich mit Ihrem Kind über solche Themen auszutauschen und gemeinsam nach Antworten zu suchen.



Auf der Suche nach Werten sind Jugendliche besonders auf ihre Eltern angewiesen

Es schafft eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens,

- wenn Ihr Kind erfährt, dass Sie als Eltern Interesse haben an den Erfahrungen und Themen, die in der Konfirmandenarbeit angesprochen werden,
- wenn Sie Ihren Sohn, Ihre Tochter begleiten, beispielsweise in den Gottesdienst.

Sie sind herzlich dazu eingeladen, dies alles mit Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter zu erleben. Denn: Konfirmandenarbeit ist mehr als nur Unterricht mit Auswendiglernen.

Nicht Fisch, nicht Fleisch

Auf dem Weg zur eigenen Persönlichkeit

n Vielleicht wissen einige von Ihnen ein Lied davon zu singen, dass die sonst so folgsamen Kinder plötzlich aufmüppig werden. Denn über manche Familie bricht sie herein wie eine Naturkatastrophe, bei anderen verläuft sie eher wie eine sanfte Klimaveränderung: die Pubertät.

Kinder- und Jugendpsychologen sind sich einig, dass die Pubertät eine der schwierigsten seelischen Phasen ist, die Menschen durchleben, denn aus Kindern werden Erwachsene: Das kann man schon daran sehen, dass der Körper sich verändert. Manche Ihrer Sprösslinge wechseln die Haarfarbe; das Kinderzimmer mutiert zur Wohngrotte und spiegelt oft das innere Chaos wider; die Musik dröhnt lauter.

Um herauszufinden, wer sie sind und was sie wollen, versuchen viele Jugendliche zunächst einmal, sich selbst zu spüren. Äußerlich aufzufallen hilft ihnen dabei. Es gibt ihnen das Gefühl, wahrnehmbar, vorhanden zu sein.

Die Mutter der 13-jährigen Laura sagt: „Ich fühle mich ins Trotzalter aus Lauras Kindertagen zurückversetzt. Jedem meiner Vorschläge wird ein 'Nein' entgegengeschleudert, kein Tag vergeht ohne Krise. Manchmal möchte Laura am liebsten mit mir kuscheln – und dann bin ich für sie wieder 'voll peinlich'.“ Wie das Trotzalter ist die Pubertät eine Phase der Ablösung von Ihnen, den Eltern, wobei es

bei den Teenagern höchst widersprüchlich zugeht: Einerseits suchen sie Ihre Autorität. Andererseits setzen sie Ihnen Widerstand entgegen, wo es nur geht. Es ist nicht leicht zu verkraften, wenn der elterliche Einfluss schwindet.

Jugendliche bauen sich eine eigene Welt auf

Pubertät ist auch eine Zeit, in der für die Jugendlichen die Freunde immer wichtiger werden. Deren Worte zählen oft mehr als Ihre. Es hilft, diese Entwicklung auch positiv zu sehen: Die Jugendlichen beginnen, sich eine eigene Welt aufzubauen. Das gehört zum Erwachsenwerden dazu. Und: Die Selbstständigkeit Ihres Jugendlichen bedeutet auch für Sie mehr Freiheit. Sie müssen sich nicht mehr um alles kümmern.

Der Vater des 14-jährigen Jan fasst seine Erfahrungen mit seinem Sohn so zusammen: „Über alles wird diskutiert. Über die Kleidung, das Ausgehen, die Schule, über die Dauer von Fernsehen und Computerspielen, über die Freunde und die familiären Spielregeln. Erklären, diskutieren, abwägen, Kompromisse schließen – das ist zurzeit unser täglich Brot.“

Das ist anstrengend, aber es geht nicht anders: Jeder von Ihnen muss in seiner Familie die eigenen Regeln finden, muss ganz persönlich ausdiskutieren, wie aufgeräumt ein

„Ein Pickel! So gehe ich auf keinen Fall aus dem Haus!“

Zimmer sein muss, wie laut und zu welcher Zeit die Musik gespielt wird.

Auch damit müssen Sie als Eltern zurechtkommen: Jugendliche wie Maike, 13 Jahre alt, denken auf der einen Seite: „Ich kann selbst



Suche nach Autorität einerseits – Widerstand andererseits: Das Verhalten von Teenagern ist Erwachsenen oft ein Rätsel.

auf mich aufpassen, mir passiert nichts!“ Und auf der anderen Seite sind sie durch Kleinigkeiten völlig verunsichert: „Ein Pickel! So gehe ich auf keinen Fall aus dem Haus!“.

Standhaftigkeit und Gelassenheit – diese zwei Dinge sind jetzt von Ihnen als Eltern gefordert. Manche schaffen es, gelassen mit den Launen ihrer pubertierenden Kinder umzugehen, die starken Stimmungsschwankungen und ablehnende, beleidigende Sprüche nicht persönlich zu nehmen. Sie dienen meist dazu, sich von den Erwachsenen allgemein abzugrenzen und sind Ausdruck einer Suche nach einem eigenen Weg. Einerseits ärgern sich 14-Jährige darüber, dass ihre Eltern – anders als sie selbst – alles immer genau wissen und sich ihrer Sache immer so sicher sind. Andererseits brauchen sie auch Menschen wie Sie, nämlich ein Gegenüber, an dem sie sich reiben, mit dem sie reden, diskutieren und Standpunkte finden können.

Sie helfen Ihren Kindern, wenn Sie für deren Belange Verständnis aufbringen. Aber Sie sollten nicht den „Berufs-Jugendlichen“ oder den „besten Freund“ von Tochter oder Sohn spielen. Halt geben können Sie Ihrem Kind nur, wenn Sie erfahrener und gefestigter wirken als Ihr Sprössling.

So gilt es, gemeinsam einen Weg zu finden, auf dem Ihr Kind einerseits Freiräume erhält für eigene Schritte, aber andererseits die Geborgenheit bei Ihnen spürt und weiß: „Auch wenn nicht alles glatt läuft und ich nicht in allem ihren Vorstellungen entspreche, lieben sie mich dennoch mit meinen Stärken und Schwächen.“

Wohin geht die Reise?

Erwachsen werden auch im Glauben?!

n Man hört immer wieder, dass in vielen Familien selten oder gar nicht über religiöse Themen gesprochen wird. Manche Eltern stehen auf dem Standpunkt, dass die Kinder irgendwann selbst entscheiden sollen, ob und woran sie glauben.

Es ist bedauerlich, wenn sich Eltern den Jugendlichen als Gesprächspartner entziehen. Denn in der Zeit, in der die Jugendlichen auf der Suche nach ihrer eigenen Identität sind, werden häufig Fragen nach Gott gestellt.

Zwar finden viele der jungen Menschen Kirche und besonders die Gottesdienste langweilig. Das heißt jedoch noch lange nicht, dass sie nicht religiös sind oder an religiösen Themen kein Interesse haben.

Aktuelle Themen und Fragen in diesem Alter lauten:

- Gibt es Gott wirklich? Wie soll ich ihn mir vorstellen? Ist Gott nur ein Symbol oder gar eine Erfindung von Menschen?
- Wenn Gott uns Menschen liebt, warum geschieht dann guten Menschen Böses? Wie kann Gott Naturkatastrophen, schwere Krankheiten und tragische Unfälle zulassen?
- Wo finde ich Menschen, an deren Leben ich erkennen kann, dass es Gott gibt;

Menschen, die auch nach dem Leben, was sie glauben und verkündigen?

- Wie ist die Welt entstanden? Wie passen Schöpfungsgeschichte und naturwissenschaftliche Erkenntnisse zusammen?
- Gibt es ein Leben nach dem Tod? Gibt es einen Himmel?
- Ist Gott mein Freund? Hilft er mir in allen Lebenslagen?
- Nützt Beten überhaupt? Erhört Gott Gebete?

Auf diese Fragen gibt es keine schnellen Antworten. Es braucht Zeit, gemeinsam darüber ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen, Antworten zu suchen.

Auch als Eltern können Sie mit Ihren Kindern über diese Fragen ins Gespräch kommen. Dabei sollte niemand mit vorgefertigten Antworten, hinter denen man selbst nicht steht, abgespeist werden. Es ist vielleicht angemessener, keine allgemeingültige Antwort zu geben. Stattdessen können Sie erzählen, woran Sie glauben und worauf Sie vertrauen.

**Erzählen Sie
Ihren Kindern,
woran Sie glauben
und worauf Sie
vertrauen!**



Fragen ernst nehmen: Nützt Beten überhaupt? Erhört Gott Gebete?

Eine gute Tradition

Die Konfirmation

n Die Konfirmation hat eine über 460-jährige Tradition. 1538/39 wurde sie in Hessen durch den Reformator Martin Bucer eingeführt. Dabei wurde er von Landgraf Philipp dem Großmütigen unterstützt.

Die Einführung der Konfirmation ging mit einem Streit über die Bedeutung der Taufe einher: Damals wie heute war es üblich, als Kind getauft zu werden und später auch die eigenen Kinder im Säuglingsalter taufen zu lassen. Aber einige der damaligen Zeitgenossen ließen sich als Erwachsene noch einmal bewusst taufen. Sie meinten, die Kindertaufe sei nicht ausreichend, weil Kinder kein Wissen über den Glauben hätten und somit kein eigenes Bekenntnis ablegen könnten.

Martin Bucer löste den Streit zwischen Kinder- und Erwachsenentaufe durch die Einführung der Konfirmation. Konfirmandenunterricht versteht sich von daher als nachgeholtar Taufunterricht. Mit der Anordnung der allgemeinen Schulpflicht setzte sich die Konfirma-



Im Konfirmationsgottesdienst bestätigen die Konfirmanden ihre Taufe und werden als mündige Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen

tion seit dem 18. Jahrhundert durch.

Konfirmation umfasst viele Aspekte:

- Taufe
- Abendmahl
- Segen für den Lebensweg
- Bekenntnis

Die Konfirmanden bestätigen das Taufversprechen, das – sehr häufig im frühen Kindesalter – die Eltern und Paten „stellvertretend“ für den Täufling am Taufbecken gegeben haben.

Die Taufe ist damit Voraussetzung für die Konfirmation. Daher werden die noch nicht getauften Jugendlichen im Laufe des Kon-

Konfirmation ist eine wichtige Hilfe auf dem Weg des Erwach- senwerdens.

firmandenjahres
getauft.

Vielleicht erinnern
Sie sich, bei der
Konfirmation zum
ersten Mal das
Abendmahl empfan-
gen zu haben. Auch
heute noch wird im Konfir-
mationsgottesdienst das Abend-
mahl gefeiert; in manchen Gemeinden findet
jedoch ein Abendmahlsgottesdienst am Vora-
bend der Konfirmation statt.



Häufig feiern Konfirmanden und Konfirman-
dinnen schon im Laufe ihrer Konfirmanden-
zeit das Abendmahl gemeinsam. Oft ge-
schieht das im Rahmen eines Gottesdienstes
auf einer Freizeit, während der sie zuvor über
dieses Thema gesprochen haben. Diese Praxis
erleichtert ihnen den Zugang zum Abend-
mahl, lässt sie in einem geschützten Rahmen
Erfahrungen machen. Diese helfen, mögliche
Unsicherheiten zu überwinden, Fragen zu klä-
ren und mit diesem Sakrament vertraut zu
werden.

Das Wort Konfirmation – wie übrigens auch
der Begriff Firmung – leitet sich ab von dem
lateinischen Verb „confirmare“ – übersetzt
„bestätigen“, „begründen“, „festigen“. So
wie ein Schiff im Hafen festmacht, soll die
Konfirmation das Festmachen im Glauben
sein. In einer ein- bis zweijährigen Konfir-

mandenzeit setzen sich die Jugend-
lichen mit unterschiedlichen Themen
auseinander, um für sich selbst
Orientierung zu finden. Nach deut-
schem Recht wird Ihr Kind mit 14
Jahren, also im Konfirmandenalter,
religionsmündig. Es kann dann zum
Beispiel selbst entscheiden, ob es am
Religionsunterricht in der Schule teilnehmen
will. Ihm wird damit das Recht zugesprochen,
ein Bekenntnis zu seinem Glauben abzule-
gen, so wie es in den meisten Gemeinden im
Konfirmationsgottesdienst geschieht. Durch
die Konfirmation wird Ihr Kind als mündiger
Christ in die Gemeinde aufgenommen.
Besonders wichtig ist es einigen, dass sie
dann auch das Patenamts ausüben dürfen.

Die Einsegnung – mancherorts ein anderer
Begriff für die Konfirmation – spielt bei die-
sem Fest eine große Rolle. Den Segen zu emp-
fangen, verbunden mit dem Zuspruch eines
Bibelwortes, ist ein sichtbares und hörbares
Zeichen dafür, dass Gott jeden einzelnen auf
seinem Lebensweg begleitet.

Das kann für Sie als Eltern ermutigend und
entlastend zugleich sein. Es ist darüber hin-
aus ein sichtbares Zeichen dafür, dass aus
Kindern Jugendliche werden, die man als
Eltern zunehmend loslassen muss.

Diese verschiedenen Aspekte machen deut-
lich: Konfirmation ist eine wichtige Hilfe auf

Worte fürs Leben

Konfirmandensprüche – eine Auswahl



n Egal, ob vom Pfarrer, der Pfarrerin ausgewählt oder ob selbst ausgesucht: Der Konfirmandenspruch will Geleitwort auf dem Lebensweg sein, das einem zugesprochen wird. Wer also ein Geleitwort sucht, findet hier eine Auswahl an Bibelworten.

1. Gott sagt: Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein. *1. Mose 12,2*

2. Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst. *5. Mose 4,29*

3. Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst. *Josua 1,9*

4. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; Gott aber sieht das Herz an. *1. Samuel 16,7*

5. Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? *Psalms 8,4-5*

6. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts

mangeln.

Psalms 23,1

7. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalms 23,4

8. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, wovor sollte mir grauen?

Psalms 27,1

9. Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Psalms 36,6

10. Gott sagt: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Psalms 50,15

11. Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Psalms 91,11

12. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalms 103,2

13. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalms 139,5

14. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen

Der Konfirmations- spruch wird als Geleitwort auf dem Lebensweg zugesprochen.

gerufen. Du bist mein. *Jesaja 43,1*

15. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

16. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was Gott von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. *Micha 6,8*

17. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. *Matthäus 5,9*

18. Jesus Christus spricht: Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. *Matthäus 11,28*

19. Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. *Matthäus 28,20*

20. Jesus Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Johannes 6,35

21. Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das

Licht des Lebens haben. *Johannes 8,12*

22. Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Johannes 11,25

23. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt. *Johannes 13,35*

24. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Römer 8,28

25. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. *Römer 12,12*

26. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

27. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. *1. Korinther 13,13*

28. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. *2. Timotheus 1,7*

29. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch. *1. Petrus 5,7*

30. Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Feiern – aber wie?

Anregungen für den Konfirmationstag

n Manche von Ihnen haben vielleicht schon genaue Vorstellungen, wie die Feier der Konfirmation in ihrer Familie gestaltet werden soll. Andere suchen noch nach Ideen und gemeinsamen Aktivitäten für ihre Familienfeier. Vielleicht ist unter den folgenden Gestaltungsvorschlägen für Sie etwas dabei.

Onkel, Tante – nur Verwandte?

Lassen Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter mitentscheiden, wer zur Konfirmation eingeladen wird. Warum nicht auch den besten Freund oder die beste Freundin einladen?

Hausrenovierung und Frühjahrsputz inbegriffen?

Natürlich wollen Sie es an der Konfirmation gemütlich und schön haben. Die Gäste sollen sich wohl fühlen. Aber seien Sie lieber gut gelaunt als dem Nervenzusammenbruch nahe. Passen Sie das Fest Ihrem Geldbeutel an; übrigens: Es gibt bestimmt genug Verwandte und Bekannte, die gern eine Torte für dieses Fest backen ...

Eine Wandzeitung

Pinnen Sie wichtige Ereignisse und hübsche Fotos aus dem Leben Ihrer Tochter/Ihres Sohnes auf eine Wandzeitung. Vielleicht kann der eine oder andere Gast etwas dazu erzählen.

Ein Wunschbaum

Nehmen Sie eine große Zimmerpflanze. Auf

bunten Zetteln kann jeder Gast einen guten Wunsch für die Konfirmierte oder den Konfirmierten formulieren. Jeder Zettel wird zusammengerollt und mit einem bunten Band an der Pflanze befestigt.

Fußspuren ins Leben

Man fertigt eine Fußspur des Sohnes oder der Tochter, vervielfältigt sie und schneidet sie für jeden Gast aus. Auch hier lassen sich gute Wünsche für die Zukunft aufschreiben.

Das Konfirmationsalbum

Im Handel sind verschiedene Exemplare für den Konfirmationstag erhältlich. Aber auch in jedem beliebigen Album oder in einer schönen Kladde lassen sich die Erinnerungen des Tages, gute Wünsche und anderes festhalten und später durch Bilder ergänzen.

Das Erinnerungsalbum

Die Eltern bitten die Gäste, für die Tochter oder den Sohn eine DIN-A4-Seite zu gestalten mit ganz persönlichen Erinnerungen (als Erzählung, Gedicht, Bild oder mit Foto) aus dem Leben des/r Konfirmanden/in. In einem hübschen Ringbuch können diese Seiten – durch Klarsichthüllen geschützt – gesammelt werden. Ein ganz persönliches Geschenk!

Ein individuelles Geschenk

Sie können Ihren Sohn oder Ihre Tochter mit einem Ausflug oder mit einem besonderen Ereignis (z.B. Besuch der Lieblingsmusikgrup-

Seien Sie lieber gut gelaunt als dem Nerven-zusammenbruch nahe!

pe oder des Lieblingsvereins) überraschen.

Tischkarten ohne Namen

Nicht immer muss Tante Heike neben Onkel Jürgen sitzen. Überlassen Sie die Sitzordnung dem Zufall. Jeder zieht ein Los, auf dem der Anfang eines Sprichwortes steht. Mit diesem Los begibt sich der Gast auf die Suche, wo er auf dem Tisch den passenden zweiten Teil an einem Gedeck findet. (Alternativen: Vereine und Spieler; Jugendbücher und Autoren ...).

Wer wird Millionär? –

Wer wird „Konfinär“?

Rund um die Hauptperson gibt es Quizfragen, die ein Gast (per Los ermittelt) mit Hilfe der

anderen Anwesenden beantworten muss.

Wer ist wer?

Jeder Gast lässt den Eltern vorab ein Bild aus der eigenen Konfirmandenzeit zukommen. Diese werden dann in bunter Reihenfolge mit kleinen Wäscheklammern an einer Leine befestigt. Wer ist wer?

Eine PowerPoint-Präsentation

Wenn Sie sich als Eltern oder Geschwister ohnehin gern am PC betätigen, warum nicht eine PowerPoint-Präsentation vorbereiten mit netten Collagen über den Konfirmanden oder die Konfirmandin? Aber peinlich werden darf es nicht!



Lassen Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter mitentscheiden, wer zur Konfirmation eingeladen wird

ABC der Konfirmation

Stichworte rund um Konfirmandenunterricht und Konfirmation

n „Wie ist das eigentlich mit ...?“ – bei der Beschäftigung mit dem, was im Konfirmandenunterricht geschieht und was Konfirmation bedeutet, können sich Fragen ergeben. Im folgenden „ABC“ wird versucht, auf häufig gestellte Fragen stichwortartig Antworten zu geben.

Abendmahl

Wenn Christen Abendmahl feiern, erinnern sie sich daran, wie Jesus zum letzten Mal mit seinen Jüngern an einem Tisch saß, kurz bevor er gefangen genommen und hingerichtet wurde. Mit allen seinen Weggefährten wollte er dieses Fest feiern, wohl wissend, dass einer unter ihnen ihn verraten würde und dass alle anderen ihn in der Stunde der Gefahr verlassen würden. Trotzdem durften alle dabei sein.

Bei Jesu letztem Mahl wird auf diese Weise anschaulich, was in der Geschichte vom Abendmahl auch angesprochen wird: dass dies „zur Vergebung der Sünden“ geschieht. Zu Gott dürfen alle kommen, egal, was war. Keiner muss denken, er sei nicht gut genug dafür oder habe das nicht verdient. Beim Abendmahl wird auf diese Weise erfahrbar, was Vergebung der Sünden heißen kann.

Während der gemeinsamen Feier hat Jesus seinen Jüngern zugesagt: „Wann immer Ihr miteinander esst und trinkt und dabei an mich denkt, werde ich bei euch sein“. An diese Zusicherung Jesu erinnern sich Christen beim Abendmahl. Es ist Zeichen der Gegenwart Gottes.



Wegen seiner besonderen Bedeutung für christliche Gemeinden ist das Abendmahl ein wichtiges Thema im Konfirmandenunterricht. Bei der Konfirmation (oder in einem eigenen Gottesdienst am Abend vorher) wird es gefeiert.

Früher war es üblich, dass die KonfirmandInnen dabei zum ersten Mal zum Abendmahl zugelassen waren. Die Zulassung zum Abendmahl war sozusagen an die Konfirmation gebunden.

Mittlerweile wird in vielen Gemeinden schon während der Konfirmandenzeit Abendmahl mit den KonfirmandInnen gefeiert, wenn über die Bedeutung des Abendmahls miteinander gesprochen wurde. Bei entsprechender Vorbereitung spricht nichts dagegen, dass auch Kinder und Jugendliche am Abendmahl teilnehmen können.

Auch Christen aus anderen Kirchen und Konfessionen sind in evangelischen Gemeinden zum Abendmahl eingeladen. Sie entscheiden selbst, ob sie an der Feier teilnehmen wollen.

Anmeldung/Alter

In der Regel findet die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht statt, wenn die Jugendlichen die siebte Schulklasse besuchen, also im 13. Lebensjahr. Kirchengemeinden laden Jugendliche auf verschiedene Art und Weise zum Konfirmandenunterricht ein – vom persönlichen Anschreiben bis zur Benachrichtigung durch die Schulen.

Statt des Konfirmandenunterrichts in der siebten und achten Klasse („KU 7/8“) wird von manchen Kirchengemeinden überlegt, einen zweigeteilten Konfirmandenunterricht im dritten und achten Schuljahr einzuführen („KU 3/8“).

Auswendiglernen

Nach wie vor werden die Jugendlichen im Konfirmandenunterricht wichtige Texte des christlichen Glaubens kennen lernen. Ob, was und wie viel auswendig gelernt wird, ist nicht verbindlich für alle Gemeinden gleich geregelt. Traditionellerweise werden aber die so genannten fünf „Hauptstücke“ des Glaubens, wie sie in Martin Luthers kleinem Katechismus zusammengefasst sind (die zehn Gebote, Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Taufe und Abendmahlsworte) in den meisten Gemeinden als Kernstücke auswendig gelernt. Dabei kommt es bei diesen wie bei allen zusätzlichen Texten nicht in erster Linie

darauf an, den bloßen Wortlaut zu kennen, sondern die Bedeutung dieser Texte für das Leben als Christ zu erfassen. Deshalb müssen sie eingebunden sein in die Lebenswelt der Jugendlichen und ihren Vorstellungen gemäß erschlossen werden.

Auswendiglernen heißt im englischen Sprachgebrauch „learning by heart“, also „mit dem Herzen lernen“. Das kommt diesem genannten Ziel sehr nahe.

Bibel

Viele der wichtigen Texte christlichen Glaubens finden sich in der Bibel. Sie ist sozusagen die Ur-Kunde des Glaubens. Die Bibel ist eine Sammlung von mehr als 60 verschiedenen Schriften, zusammengefasst wie in einer kleinen Bibliothek, dem „Buch der Bücher“, wie die Bibel auch genannt wird. In diesen Schriften haben Menschen ihre Erfahrungen mit Gott niedergeschrieben. Trotz des zeitlichen Abstandes, der sich von der Entstehungszeit der Bibel bis heute ergibt, sind Christen überzeugt, dass diese Erfahrungen von bleibender Bedeutung sind sowohl für das Leben jedes einzelnen als auch für das Zusammenleben jeder Gemeinschaft. Deshalb wird im Konfirmandenunterricht die Möglichkeit genutzt, sich mit der „frohen Botschaft“ der Bibel auseinanderzusetzen und die Bedeutung dieser Texte für uns heute verständlich zu machen.

ABC der Konfirmation

Stichworte rund um Konfirmandenunterricht und Konfirmation

Dabei erschließt sich das Verständnis der Bibeltexte vor dem Hintergrund dessen, was Jesus Christus gesagt und getan hat. Sein Geschick ist sozusagen der Schlüssel und die Mitte der gesamten Bibel als Gottes Wort. Er macht Gottes Zuspruch und Anspruch an uns deutlich.

Christus

Christus ist eigentlich kein Eigenname, sondern ein Hoheitstitel. „Christos“ ist das griechische Wort für „Gesalbter“ (hebräisch „Messias“). In Jesus ist der im Alten Testament verheißene König und Retter dieser Welt gekommen.

Christusmonogramm

Die ersten beiden Buchstaben des Wortes „CHRISTUS“ benutzen die Christen seit dem zweiten Jahrhundert, um Ihrem Glauben an Jesus Christus Ausdruck zu verleihen und um sich untereinander zu erkennen.

CH ist im griechischen Alphabet ein einziger Buchstabe und sieht aus wie unser lateinisches X; das griechische R sieht aus wie ein lateinisches P.

Das Christusmonogramm mit den ineinander stehenden Buchstaben X und P ist das am häufigsten verwendete Symbol für Jesus Christus.

Evangelisch

Martin Luther (1483 – 1546) hat eine wegweisende Erkenntnis aus seinen Bibelstudien gewonnen. Er erkannte als Kern des Evangeliums: Gott rechtfertigt den Sünder allein aus dem Glauben an Jesus Christus, und nicht durch fromme Werke.

Ein Teil der Christen hat sich Luthers Erkenntnissen angeschlossen. Dieser Teil bezeichnet sich selbst als „evangelisch“ – auch im Gegenüber zur römisch-katholischen Kirche. Luther selbst hatte bereits 1521 „evangelisch“ (also: am Evangelium ausgerichtet) als Selbstbezeichnung vorgeschlagen.

Gott

Die Frage nach Gott hat Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen beschäftigt. Auch KonfirmandInnen fragen nach Gott, wenn sie über Sinn und Ziel des Lebens, über die Entstehung des Weltalls und allen Lebens, über Gerechtigkeit, über Glück und Unglück, über Tod und ewiges Leben nachdenken.

Gottesdienst

Der Gottesdienst ist eines der wichtigsten Merkmale von Kirche und Gemeinde. Schon die ersten christlichen Gemeinden haben sich am Sonntag getroffen, um die Auferstehung

Jesu Christi von den Toten zu feiern. Im gemeinsam gefeierten Gottesdienst vergewissern sich Christen ihres Glaubens und bedenken Gottes Zuspruch und Anspruch für ihr Leben.

Wenn KonfirmandInnen am Gottesdienst teilnehmen, stehen sie also in einer langen Tradition. Während der Konfirmandenzeit sollen sie erfahren, was Christen tun, wenn sie Gottesdienst feiern. Um überhaupt diese Tradition kennen zu lernen und hineinwachsen zu können, ist in den Gemeinden geregelt, wie oft die KonfirmandInnen am Gottesdienst teilnehmen sollen.

Verschiedene Gottesdienste werden zum Teil oder ganz von den KonfirmandInnen selbst gestaltet. Dazu gehören meistens ein Begrüßungsgottesdienst zu Beginn der Konfirmandenzeit und ein Vorstellungsgottesdienst wenige Wochen vor der Konfirmation, in dem KonfirmandInnen ihre eigenen Gedanken und Überzeugungen zu einem bestimmten Thema der Gemeinde vorstellen.

Grundsätzlich kann Gottesdienst zweierlei bedeuten. Zum einen: Gott dient uns Menschen. Zum anderen: Wir Menschen dienen Gott. Wenn Christen Gottesdienst feiern, dann steht das Erste im Vordergrund: Gott dient uns.

Christen hören auf sein Wort, wie es in der Schriftlesung und in der Auslegung in der Predigt zum Ausdruck kommt. Durch die Taufe und die Feier des Abendmahls im Gottes-

dienst erfahren sie anschaulich seine Nähe. Auf Gottes Wort und die Zeichen seiner Nähe antwortet die Gemeinde mit Bekenntnis, Gebeten und Liedern.

Die Antwort der Christen auf Gottes Wort, auf seinen Zuspruch und seinen Anspruch, erfolgt aber nicht nur im sonntäglichen Gottesdienst, sondern auch mit ihrem Leben im Alltag. Gottesdienst am Sonntag und „Gottesdienst im Alltag“ gehören zusammen.

Internet

Mittlerweile finden sich auch im Internet Web-Seiten, die sich mit Fragen der Konfirmandenzeit beschäftigen. Zum Beispiel: www.konfis.de oder www.konfinet.de. Ein Klick auf diese und ähnliche Seiten lohnt sich, da dort mehr als nur Konfirmationssprüche zu finden sind.

Jesus Christus

Wir Christen nennen uns nach Jesus Christus. Er lebte vor ca. 2000 Jahren. Unsere Zeitrechnung und Jahreszahlen werden vom vermuteten Zeitpunkt seiner Geburt gerechnet. Obwohl Jesus Christus selbst nichts Schriftliches hinterlassen hat, wissen wir durch die ersten Zeugen des Glaubens von seinen Worten, seinen Taten und seinem Geschick. Von besonderer Bedeutung war für diese ersten

ABC der Konfirmation

Stichworte rund um Konfirmandenunterricht und Konfirmation

Zeugen des Glaubens, dass Jesus nach seinem Tod am Kreuz nicht im Tod geblieben, sondern auferstanden ist. Das war für sie die Bestätigung seines Anspruchs durch Gottes Handeln.

Deshalb haben sie die frohe Botschaft von ihm weitergesagt, um Menschen zu Nachfolgern Jesu Christi zu berufen. An ihm kann man erkennen, wie Gott zu uns Menschen ist und was wahres Menschsein ausmacht.

Katechismus

Das Wort „Katechismus“ bedeutet eigentlich „Lehre“ oder „Unterricht“. Es stammt aus dem Griechischen. In unserem heutigen Sprachgebrauch ist es zu einem feststehenden Begriff für eine kurze Zusammenfassung der Grundlagen des Glaubens geworden.

Die bekanntesten Katechismen sind der kleine Katechismus Martin Luthers und der Heidelberger Katechismus. In beiden werden mit knappen Worten wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens erläutert.

In Luthers Katechismus finden sich fünf „Hauptstücke“ mit den Themen: Zehn Gebote, Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Taufe und Abendmahl.

Im Konfirmandenunterricht wurde früher sehr oft mit einem dieser Katechismen gearbeitet. Ihn ganz auswendig lernen zu lassen, ist heutzutage eher selten.

Kirche

Heutzutage wird der Begriff „Kirche“ mehrdeutig verwendet.

Mit Kirche kann das Gebäude bezeichnet werden, in dem Christen sich versammeln.

„In die Kirche gehen“ kann aber auch heißen, am Gottesdienst teilzunehmen.

Außerdem wird mit Kirche auch die Gemeinde, die Gemeinschaft der Menschen bezeichnet, die an Jesus Christus glauben. In der Kirche sein bezeichnet also die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Mitglied der evangelischen Kirche wird man, in dem man getauft wird.

Mit 14 Jahren, also im Konfirmandenalter, werden Menschen in Deutschland religionsmündig. Sie können dann selbst entscheiden, ob sie dieser Gemeinschaft, ob sie der Kirche angehören wollen.

Kirche als besonderen Ort erfahren, Kirche als Gemeinde mit Ihren Angeboten und Organisationen erleben, Kirche als Gottesdienst mit feiern und Kirche als eigene geistliche Heimat zusammen mit anderen entdecken – das alles kann mit den Jugendlichen in ihrer Konfirmandenzeit eingeübt werden.

Kleidung

Die Frage, welche Kleidung zur Konfirmation getragen wird, wird in der Regel in den jeweiligen Kirchengemeinden zusammen mit den

Katechismus Kirche, Kleidung Konfirmanden- unterricht Konfirmations- spruch, Kreuz

Eltern und den KonfirmandInnen entschieden. Eine allgemeingültige Kleiderordnung gibt es nicht.

Konfirmandenunterricht

Ausgehend von ihrer Lebenswelt beschäftigen sich die KonfirmandInnen im Konfirmandenunterricht hauptsächlich mit zentralen Fragen christlichen Glaubens. Konfirmandenzeit ist Begleitung auf dem Weg ihres eigenen Glaubens. Die Jugendlichen sollen ihre Überzeugungen zur Sprache bringen können, ihre Fragen stellen und gemeinsam nach tragfähigen Antworten suchen in Auseinandersetzung mit christlichen Glaubensinhalten, Werten und Traditionen.

Der Konfirmandenunterricht umfasst mindestens 80 Stunden. Die Konfirmandenzeit dauert ein bis eineinhalb Jahre, je nach den Gepflogenheiten der Gemeinde. Konfirmandenunterricht wird meistens an Nachmittagen in der Woche erteilt. Zunehmend ergänzen andere Unterrichtsformen wie Freizeiten, Konfirmandentage oder -Wochenenden, „Konfi-Camps“ oder Gemeindepraktika den wöchentlichen Unterricht. Konfirmandenarbeit findet also nicht mehr nur an bestimmten Nachmittagen und nicht mehr nur im Gemeindehaus statt.

Oft sind außer dem Pfarrer/der Pfarrerin auch noch andere Gemeindeglieder als Wegbegleiter der KonfirmandInnen in der Konfirman-

denzeit dabei. So wird der Konfirmandenunterricht in den „Lernort Gemeinde“ eingebunden.

Konfirmationsspruch

Der Konfirmationsspruch kann als Leitwort für den Lebensweg verstanden werden. Früher wurden die Bibelsprüche vom Pfarrer ausgesucht. In den letzten Jahren ist es üblich geworden, dass sich die Jugendlichen ihren Spruch selber auswählen. Meist werden sie dabei von den Unterrichtenden unterstützt, indem diese ihnen eine Sammlung von Konfirmationssprüchen an die Hand geben.

Kreuz

Ein Kreuz den Jugendlichen zur Konfirmation zu schenken, ist auch heute noch gängige Tradition in Familien und Gemeinden. Das Kreuz ist das Hauptsymbol der Christenheit. Es symbolisiert einen wesentlichen Kern christlichen Glaubens, nämlich das Evangelium, also wörtlich übersetzt: die frohe Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus.

Das Kreuz als Sinnbild für das Leiden und Sterben Jesu Christi führt uns vor Augen, dass Gott mit allen Leidenden und Sterbenden verbunden ist und bleibt. Das Kreuz als österliches Zeichen der Auferstehung und des

ABC der Konfirmation

Stichworte rund um Konfirmandenunterricht und Konfirmation

Lebens steht aber auch als Zeichen der Hoffnung über alles Leiden und Sterben hinaus. Das Kreuz ist mehr als ein Schmuckstück.

Paten

Das deutsche Wort Pate stammt vom pater spiritualis, dem „geistlichen Vater“ ab. Bei der Taufe verpflichtet sich neben den Eltern auch der Pate/die Patin (bzw. die Paten), für eine Erziehung des getauften Kindes im christlichen Glauben Sorge zu tragen. Paten sind also auch geistliche Wegbegleiter für die ihnen anvertrauten Kinder.

Üblicherweise erlischt diese Aufgabe mit der Konfirmation, mit der Jugendliche ihre eigenständige Religionsmündigkeit erlangen.

KonfirmandInnen, die sich erst während der Konfirmandenzeit bzw. kurz vor der Konfirmation taufen lassen, benötigen keine Paten mehr. Mit der Konfirmation erhalten die konfirmierten Gemeindeglieder nun ihrerseits das Recht, ein Patenam zu übernehmen.

Prüfung

In der Vergangenheit war es üblich, vor der Konfirmation eine Prüfung abzulegen. Der in der Konfirmandenzeit angeeignete Wissensstoff wurde auf diese Weise noch einmal abgefragt. Mancherorts fand diese Prüfung in einem speziellen Gottesdienst statt. In eini-

gen Gemeinden mussten die KonfirmandInnen die Prüfung vor dem Kirchenvorstand ablegen.

Einen eigenen Prüfungsgottesdienst gibt es heute kaum noch. In der Regel findet stattdessen ein Vorstellungsgottesdienst statt, in dem die KonfirmandInnen ein Thema des Glaubens für die Gemeinde vorbereiten und darstellen.

Sakramente

Die evangelische Kirche kennt lediglich zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl. Anders als die Firmung in der römisch-katholischen Kirche ist die Konfirmation kein Sakrament, das heißt keine besondere Zeichenhandlung, mit deren Vollzug eine besondere Wirkung für die jeweilige Person verbunden wäre.

Segen

Das deutsche Wort „segnen“ stammt vom lateinischen „signare“ und heißt „bezeichnen“. Zum Segen gehört also eigentlich auch ein Zeichen, eine sichtbare Handlung. Solche sichtbaren Segensformen sind zum Beispiel die erhobenen Hände, die am Ende eines Gottesdienstes symbolisch über die Köpfe der Anwesenden gehalten werden. Auch mit dem Zeichen des Kreuzes werden Menschen sichtbar unter den Segen und das Geleit Gottes

gestellt. Bei der Feier der Konfirmation kommt dem Segen, der Einsegnung, von je her eine besondere Bedeutung zu. Meist unter Handauflegen wird Gottes Segen für die KonfirmandInnen erbeten und ihnen zugesprochen. Die jungen Menschen werden unter Gottes Segen gestellt.

Über diesen Segen, Ausdruck für alles Gute und für gelingendes Leben, können Menschen nicht selber verfügen. Er ist Gottes Geschenk. Segen ist Ausdruck dafür, dass Gott uns begleitet und uns nahe ist, nicht nur bis zu Konfirmation, sondern ein Leben lang in guten und schwierigen Zeiten.

Im Konfirmationsgottesdienst werden ähnlich wie bei Taufen oder Trauungen Menschen gesegnet, die in ihrem Leben an einer Schwelle stehen und neue Wegstrecken mit neuen Anforderungen und Erfahrungen vor sich haben, die Vertrautes hinter sich lassen und Neues beginnen, hier also Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden.

Taufe

Die Taufe ist keine Voraussetzung, um zum Konfirmandenunterricht angemeldet zu werden und daran teilnehmen zu können. Manche Jugendliche, die nicht als Kinder getauft wurden, entscheiden sich erst während der Konfirmandenzeit dafür, sich taufen zu lassen.

Die Taufe ist das Zeichen der bedingungslosen Annahme durch Gott. Sie gibt dem Menschen eine unverlierbare Würde, unabhängig von seinen eigenen Leistungen und Vorzügen. Mit der Taufe verbunden ist auch die Aufnahme in die christliche Gemeinde, in die Gemeinschaft derer, die in ihrem Leben Jesus Christus nachfolgen wollen.

Oft wird bei der Taufe an den so genannten Taufbefehl Jesu Christi erinnert wie er im Matthäus-Evangelium überliefert wird: Jesus Christus spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28, 20).

Vorstellungsgottesdienst

Am Ende ihrer Konfirmandenzeit stellen sich die KonfirmandInnen mit einem Thema, das sie während der Unterrichtszeit (zum Beispiel auf einer Freizeit) erarbeitet haben, der Gemeinde vor. Dabei verknüpfen sie ihre eigenen Lebenserfahrungen mit Aussagen des christlichen Glaubens.

Zu diesem Gottesdienst sind außer der Gemeinde in besonderer Weise die Eltern und Paten eingeladen.

In 80 Stunden zur Konfirmation

Organisatorisches

n Konfirmandenarbeit wird in evangelischen Kirchengemeinden unterschiedlich gestaltet. Dennoch lassen sich einige Rahmenbedingungen benennen:

Zur Konfirmandenarbeit gehören mindestens 80 Stunden Unterricht, der sich ganz unterschiedlich verteilen kann. In manchen Kirchengemeinden dauert die Konfirmandenzeit anderthalb Jahre, in anderen ein Jahr.

Für die Verteilung dieser 80 Konfirmandenstunden gibt es unterschiedliche Modelle:

- wöchentlicher Unterricht zwischen 45 und 90 Minuten
- Konfirmandentage (einmal monatlich)
- Konfirmandenfreizeiten
- Konfirmandenseminare (Konfi-Camp) auf regionaler Ebene
- Konfirmandenprojekte/
Konfirmandenkurse

Oft begegnet man in den Gemeinden Mischformen aus diesen verschiedenen Modellen. In aller Regel werden außerdem Freizeiten angeboten, für die Schulbefreiung beantragt und gewährt werden kann.

Ansonsten gibt es in dieser Zeit viel Spielraum für Projekte und Aktionen, je nach Konfirmandengruppe, nach Interessen und Gemeindeangeboten.

Termine und Notizen

... zum guten Schluss

**Wir sind Gottes
Kinder – Söhne
und Töchter, die
geliebt werden.**

Besinnliches

n Abschließen möchten wir diese Broschüre mit ein paar besinnlichen Gedanken für die Konfirmandenzeit. Sie lenken Ihren Blick nicht nur auf Ihre Rolle als Eltern, sondern erinnern auch an Erfahrungen des Kindseins – sowohl an Ihre eigenen als auch an die Ihres Sohnes, Ihrer Tochter.

„Du bist wie deine Mutter ...“, das kann gut klingen in unseren Ohren.

„Du bist wie deine Mutter – so tatkräftig und fröhlich.“

*„Du bist wie deine Mutter ...“.
Dieser Satz kann aber auch niederschmettern.*

*Er kann dann bedeutet:
„Du bist nicht weitergekommen,
bist genauso kleinlich und engstirnig.“*

*Was wir von unseren Eltern ererben,
was uns unsere Familien mitgeben,
ist oft mehr als uns bewusst ist.
So werden wir erwachsen und
merken, dass wir Kinder bleiben
– Söhne und Töchter.*

*Vielleicht gehört diese Erkenntnis zum
Erwachsenwerden dazu.*

*Ob wirs dankend annehmen oder
erschrocken verstecken, berührt sind
wir doch meistens tief, wenn wir
darüber nachdenken, was Vater*



und Mutter für uns sind.

*Redet der Apostel Paulus im Neuen
Testament über Gott und darüber, wie
er zu uns Menschen steht, bezieht er
sich auf diese tiefen Gefühle: Wir sind
Gottes Kinder. Gott ist zu uns wie ein
Vater und wie eine Mutter, einer und
eine, die uns lieb hat und es gut mit
uns meint.*

*Vertraue ich diesen Worten,
dann wirkt sich das auf meine
Einstellung zum Leben aus.*

*Es gibt Momente, da fühle ich mich
klein und unbedeutend – völlig über-
flüssig. Da fehlt mir das Vertrauen,
dass ich geliebt bin und in allem Auf
und Ab gebraucht werde. Dann tut es
mir gut, gesagt zu bekommen, dass ich
gebraucht werde. Dann tut es mir gut,
gesagt zu bekommen:*

*Wir sind Gottes Kinder – Söhne und
Töchter, die geliebt werden.*

*Ich muss also keine Angst haben,
vergeblich zu leben und überflüssig*

... zum guten Schluss

Besinnliches

Aphorismen

*In den Augen meiner Mutter
war ich ein Sonnenschein,
für meinen Vater
ein viel versprechendes Tennistalent,
meine Mathelehrerin
sah in mir eine Niete,
für meine erste Liebe
war ich ein großer Gewinn,
fragt sich nur,
wer ich wirklich bin.*
Lucky bibelnews.de – Forum sms 13.10.2003

*Man muss erst stark werden,
ehe man stark sein kann.* Nico ter Linden

*Sieh nicht zu, wie das Leben an dir
vorbeigeht – geh mit ihm.* José Narosk

*Dass ich bin,
erfüllt mich mit immer neuem Staunen.
Und dies bedeutet Leben.*
Rabindranath Tagore

*Wer überall sein will,
ist nirgendwo zu Hause.* Seneca

*Wir erreichen jeden Lebensabschnitt
als Neuling.* Francois de La Rochefoucauld

*Das Leben der Eltern ist das Buch,
in dem Kinder lesen.*
Aurelius Augustinus, Bischof v. Hippo

*Wer will, dass sein Sohn Respekt vor
ihm und seinen Anweisungen hat,
muss selbst große Achtung vor seinem
Sohn haben.*
John Locke

*Wenn sich Eltern über Kinder beklagen,
dann frage ich sie manchmal, ob sie
das auf Vererbung oder Erziehung
zurückführen.* Peter Hohl, 1941

*Der Segen der Eltern ist es, der den
Kindern Hütten baut.* aus Japan

An meinen Schutzengel

*Wie du auch heißt –
seit vielen Jahren schon
hältst du die Schwingen über mich
gebreitet
und hast, der Toren guter
Schutzpatron,
durch Wasser und durch Feuer mich
geleitet.*

*Seit langem bin ich tief in deiner
Schuld.
Verzeih mir noch die eine letzte Bitte:
Erstrecke deine himmlische Geduld
auch auf mein Kind und lenke seine
Schritte.*

*Gib du dem kleinen Träumer das Geleit.
Hilf ihm, vor Gott und vor der Welt
bestehen.
Und bleib dir dann noch etwas Zeit,
magst du bei mir auch nach dem
Rechten sehen.*

Mascha Kaléko

Seligpreisungen

*Jesus Christus spricht:
Selig sind, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich.
Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.
Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.
Selig sind, die da hungert und dürstet
nach Gerechtigkeit,
denn sie sollen satt werden.
Selig sind die Barmherzigen;
denn sie werden Barmherzigkeit
erlangen.
Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.
Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Selig sind, die um der Gerechtigkeit
willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.*

Matthäus 5, 3 - 10

